

AZ - FL-9494 Schaan

Montag,
19. Januar 1981

114. Jahrgang - Nr. 10

Erscheint Montag, Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag
und Freitag/Samstag als
Wochenendausgabe

Liechtensteiner



Jeden Donnerstag
an alle Haushaltungen

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

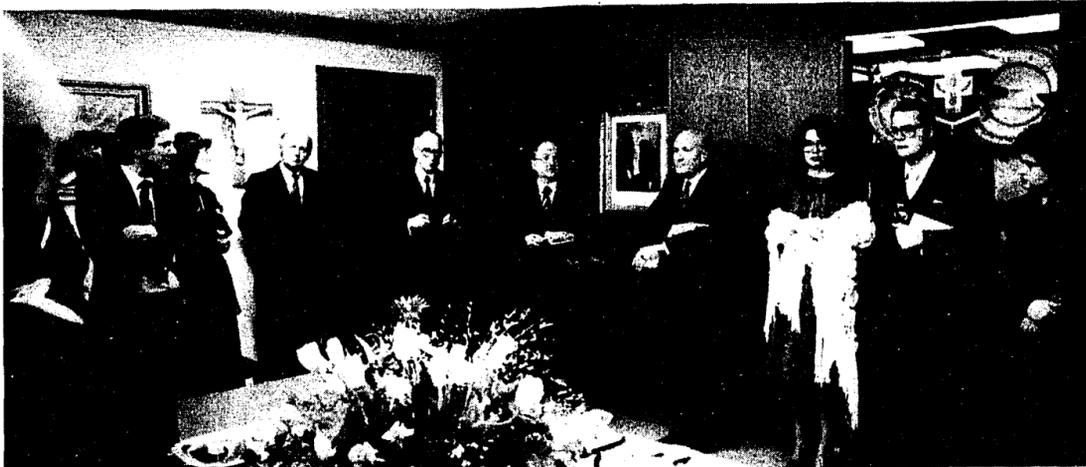
mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

«Wiener Blut»

Auftakt zur Operettensaison in Balzers
Der traditionelle Empfang für Ehrengäste, Gönner und der Presse bildete am Samstagabend der Auftakt zur Operettensaison 1981 in Balzers. Im Namen der Gemeinde und der Operettenbühne begrüßte Gemeindevorsteher Emanuel Vogt die Premiërgäste zur Johann-Strauss-Operette «Wiener Blut» sehr herzlich.

Gemeindevorsteher Vogt würdigte die Verdienste der Mitwirkenden und des Vorstandes der Balzner Operettenbühne, die monatelang den heutigen Abend auch immer mehr vom finanziellen Hintergrund ab. Die Idealisten, die mit grosser



Freude, mit richtiger Begeisterung, kulturelle Leistungen ermöglichen oder selber schaffen, schwinden immer mehr und die Gesellschaft werde leider immer ärmer. Umso mehr müsse man den Einsatz der vielen ehrenamtlichen Träger der Operette schätzen und auch dazu Sorge tragen, dass solche Kräfte nicht erlahmen.

Ausstellung von Anton Gstöhl

In der diesjährigen Operettensaison werden im Foyer des Gemeindegastsaales auch

Porträts und Szenenausschnitte aus der Balzner Operette, aber auch Dorfszenen aus dem Höfle ausgestellt. Anton Gstöhl, gleichzeitig auch Präsident des Männergesangsvereins Balzers, hat mit sicherer Hand und mit geübtem Auge für das Wesentliche eine Reihe von Werken geschaffen, die eine Besichtigung lohnen.

Vor 21 Jahren galt der Gemeindegastsaal als schönster Saal der ganzen Region. Mit der Hoffnung, dass dieser Saal und seine technischen Einrichtungen in den nächsten Jahren wieder optimiert werden

übergab Gemeindevorsteher Vogt das Wort an den Landtagsabgeordneten Georg Gstöhl, der das Werk und die Solisten näher vorstellte. Über die gelungene Premiëre von «Wiener Blut» und den Start in die neue Operettensaison berichten wir im VOLKSBLATT von morgen Dienstag.

Walter Gstöhl
- Unserer Aufnahme entstand während der Begrüssung der Ehrengäste zur Operettenpremiëre in Balzers durch Vorsteher Emanuel Vogt (fünftens von rechts). (Bild: X. Jehle)

Krankenhaus Vaduz:

Inbetriebnahme für Mai vorgesehen

Interessante, neue Arbeitsplätze für Pflegepersonal in Liechtenstein

Trotz der durch die herrschende Bauhochkonjunktur bedingten Verzögerungen rechnet die Vaduzer Spitalbetriebskommission unter dem Vorsitz von Dr. Gert Risch und Gemeindevorsteher Gustav Verling damit, dass der Betrieb im neuen Haus im Laufe des Monats Mai dieses Jahres aufgenommen werden kann. Im Rahmen einer Besichtigung des Neubaus unter der Führung von Architekt Richard Wohlwend hatten Pressevertreter am vergangenen Donnerstag Gelegenheit, sich vom Baufortschritt zu überzeugen. Die Geschützte Operationsstelle (GOPS), in der 146 Patienten versorgt werden können und die besonders auch aus der Sicht des Zivilschutzes wichtig ist, ist bereits praktisch fertiggestellt.

Im Rahmen der Presseorientierung, an der ausser den eingangs erwähnten Kommissionsmitgliedern auch Spitalverwalter Walter Marxer teilnahm, wurde erneut bestätigt, wie wichtig der im Endausbau befindliche Spitalneubau für Liechtenstein werden wird. Das derzeitige Provisorium im Betagtenwohnheim ist im Jahresdurchschnitt zu 80 Prozent belegt, wobei die Abteilung für Chronischkranke eine Belegung von mehr als 90 Prozent aufweist. Dies bedeutet, dass das Haus praktisch rund um das Jahr voll belegt ist.

Für Chronischkranke bestehen sogar Wartelisten, die erst nach Inbetriebnahme des Neubaus aufgehoben werden können.

Interessante Arbeitsplätze

Nach dem Umzug ins neue Haus, auf das wir in einem weiteren Beitrag noch gesondert eingehen werden, wird sich die Anzahl der Krankbetten in etwa verdoppeln. Dies bedingt auch, dass wesentlich mehr Pflegepersonal gebraucht wird. Heute verfügt der Spitalbetrieb über 36 bewilligte Stellen, die teils durch Teilzeitschäftige besetzt sind, so dass der Personalbestand insgesamt 46 Personen beträgt. Nach der Eröffnung des neuen Hauses müssen 61 Planstellen besetzt werden. Der Mehrbedarf wird dann rund 30 Personen ausmachen.

- Die Spitalbetriebskommission hofft, dass möglichst viel liechtensteinisches Pflegepersonal, das jetzt zwangsläufig an ausländischen Spitalern tätig ist, die Gelegenheit wahrnehmen und ins Land zurückkehren wird.

Diese Hoffnungen könnten sich erfüllen, wenn man bedenkt, dass das neue liechtensteinische Krankenhaus in Vaduz schon von der baulichen Seite her hervorragende Arbeitsplatzbedingungen bieten

wird. Was die Löhne und die Soziale Sicherheit angeht, so kann das neue Krankenhaus in Vaduz jeden Vergleich mit anderen Spitalern akzeptieren. Sicher gibt es unter den Krankenschwestern, die jetzt im Ausland tätig sind, einige, die einen Arbeitsplatz zu Hause vorziehen.

Gute Arbeit der Handwerker

Wenn der Spitalneubau auch noch nicht fertiggestellt ist, so nimmt das Haus inzwischen doch schon sehr konkrete Formen an. In den verschiedenen Etagen sind die Handwerker mit dem Endausbau der Zimmer und der Arbeitsräume beschäftigt. Die arbeitsintensivste Phase, nämlich die Verlegung der komplizierten technischen Einrichtungen ist bereits abgeschlossen. Architekt Richard Wohlwend gegenüber dem VOLKSBLATT:

«Man darf einen Spitalneubau nicht mit dem Bau eines normalen Wohnhauses oder eines Bürohauses vergleichen. Ein Krankenhausneubau ist ungleich komplizierter. Vor allem in allen jenen Bereichen, die man später nicht mehr sieht, weil sie hinter Mauern verschwunden sind. Ich bin von den Leistungen unserer Handwerker sehr beeindruckt. Sie haben bis jetzt hervorragend gearbeitet.»



1981

In 6 Wochen ist es wieder soweit

Die grösste Faschtsveranstaltung der Region - «der Schaaner Umzug» - wird wieder mit Teilnehmern aus 4 Nationen über die Bühne gehen. Nachdem es im vergangenen Jahr unterlassen wurde, bei Petrus (er soll ein «Schaaner» gewesen sein) frühzeitig um gutes Wetter zu bitten, wurde für den diesjährigen Faschtszug bereits ein Vertrag mit ihm abgeschlossen, in welchem der Narrenzunft Schaan für den 1. März gutes Wetter zugesagt wird.

Bei der anfangs dieser Woche im Narrenkeller abgehaltenen Vollversammlung konnten vom Sekretär Graber Eugen bereits über 40 definitiv angemeldete Gruppen bekanntgegeben werden. Es ist also heute bereits sichergestellt, dass es auch 1981 wieder einen «tollen» Umzug geben wird. Neu ist dieses Jahr bei der Schaaner Faschnacht, dass im Gasthaus «Rössle» ab 6. Februar jeden Tag von 20.30 Uhr bis 1.30 Uhr ein Barbetrieb mit Musik und Tanz ist. Es sollen sich dabei alle wirklichen Narren und Freunde der Schaaner Faschnacht langsam auf den Höhepunkt - Faschtszugsumzug - vorbereiten können.

Kantonaltagung der Abschlussklassen-Konferenz

Information über Berufsbildung / Liechtenstein durch Schulinspektor Kurt Korner vertreten

Vergangene Woche fand in Altstätten die Tagung der Abschlussklassenlehrer des Kantons St. Gallen statt. Liechtenstein

war an dieser Tagung durch Schulinspektor Kurt Korner vertreten. Wenn wir in unserem Lande auch unsere eigenen Schulgesetze und Bildungssysteme haben, so dient uns der Kanton St. Gallen doch in vielen Bereichen als nächstliegendes Beispiel. Dies gilt insbesondere auch für die Berufsbildung, die seit 1978 in der Schweiz gesetzlich neu geregelt wurde. Eine Information über dieses Gesetz gehörte mit zu den Traktanden der Konferenz von Altstätten.

Die geschäftlichen Traktanden gingen rasch über die Bühne. Der den Mitgliedern zugestellte schriftliche Jahresbericht wurde mit Beifall verdankt.

Neue Bezeichnung Realschule ist mehr als eine neue Etikette

Erziehungschef Regierungsrat Ernst Rüesch benützte die Allgemeine Umfrage, um die Entwicklung der Abschlussstufe aufzuzeigen. Er bezeichnete die heutige Tagung als historischen Augenblick, denn es sei die letzte Abschlussklassenkonferenz.

Mit Beginn des neuen Schuljahres 1981/82 wird die Abschlussklasse als Realschule bezeichnet, und ihre Lehrer werden Reallehrer heissen. Der neue Name sei aber mehr als nur eine Etikette, weil damit eine schulpolitische Entwicklung ihren Abschluss gefunden habe. Diese begann 1973 mit einem neuen Konzept und endete am 12. Juni 1980 mit der Schaffung der Pädagogischen Hochschule und der Ausweitung der Ausbildung auf drei Jahre. Gleichzeitig wurde das 9. Schuljahr als obligatorisch erklärt.

Vieles werde in nächster Zeit noch bereinigt werden müssen: Die Konzeption in der Ausbildung der Pädagogischen Hochschule; das Verkräften des 9. Schuljahres; die Differenzierungsversuche auf der Oberstufe gehen 1981 zu Ende; beim Fachgruppenlehrer stellt sich die Frage nach dem Mass. Grundsätzlich muss jeder Reallehrer befähigt sein, alle Fächer zu unterrichten.

Informationen zum neuen Berufsbildungsgesetz

K. Bodenmann, Chef des Amtes für Berufsbildung, orientierte über die wesentlichen Neuerungen in dem vom Schweizer Volk am 3. Dezember 1978 angenommenen Berufsbildungsgesetz. Anhand von Beispielen zeigte er dessen praktische Auswirkungen, vor allem in den Einführungskursen und in der Anlehre. Dabei sollten nicht nur die Vorschriften befolgt werden; eine entscheidende Rolle in der Einhaltung des Lehrvertrages spiele auch das zwischenmenschliche Verhältnis zwischen Lehrmeister und Lehrling.

Berufsberater W. Schneider, Gossau, gab einen Überblick über die Körperschaften, die die Berufe steuern. Er betonte die Notwendigkeit eines guten Kontaktes bei der praktischen Belehrung mit der Wirtschaft und wünschte, beim Gespräch zwischen Schule und Berufsberatung stets eine gemeinsame Linie zu finden, damit man all jenen Schülern und Lehrlingen gerecht werden könne, die uns um Rat ersuchen und uns ihr Vertrauen schenken.

Leo Schürmann

Für das Monopol der SRG

Vortrag vor dem Presseclub in Vaduz

Der neue Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG, Prof. Dr. Leo Schürmann, tritt für die Beibehaltung des Sendemonopols der SRG in der Schweiz ein. Jedenfalls vertritt er diese Haltung, so lange nicht der Beweis erbracht wird, dass private Sendeanstalten die gleichen Leistungen wie die SRG im gesamtschweizerischen Bereich erbringen können. Professor Dr. Leo Schürmann gab dieser Meinung vor Mitgliedern und Gästen des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs am Freitagabend in Vaduz bekannt. Der frühere Oberrichter, Nationalrat und Nationalbank-Vizepräsident nahm den privaten Besuch in Liechtenstein zum Anlass, so auch mit Regierungschef Brunhart und Regierungschefstellvertreter Hilmar Ospelt einen Gedankenaustausch über gemeinsam berührende Fragen im Bereich des Radios und des Fernsehens zu pflegen. Am Samstag war Dr. Leo Schürmann Gast S. D. des Landesfürsten auf Schloss Vaduz. Wir werden über den Vortrag Dr. Schürmanns vor dem Internationalen Liechtensteiner Presseclub (LPC) in unserer morgigen Ausgabe ausführlicher berichten.

Europa-Marken für 1981

Heimatliche Motive auf Sonderbriefmarken

Heimatliche Motive dominieren die liechtensteinischen Sonderbriefmarken «Europa-CEPT», die am 9. März ausgegeben werden.

Das gemeinsame CEPT-Motiv für das laufende Jahr sollte der Folklore gewidmet sein. Unsere Regierung entschied sich für zwei Entwürfe von Regina Marxer, Eschen. Die eine Marke (Wertstufe 40 Rappen) zeigt das Feuerwerk, das jeweils zum Staatsfeiertag von Schloss Vaduz gezündet wird und die andere (Wertstufe 80 Rappen) ein Bild vom Festumzug am Staatsfeiertag. Beide Marken sind sehr farbenprchtig gehalten, wobei vor allem die Achtziger mit ihrem hellgelben Grundton einen starken Leuchteffekt aufweist. Mehr über die nächste Briefmarkenausgabe im VOLKSBLATT von morgen Dienstag.



Für Privatkredite



BILFINANZ
AKTIENGESELLSCHAFT
FL-9490 VADUZ · TELEFON 075 / 277 55